

## AVARENFUNDE IN KORINTH?



Abb. 1.

Während der umfangreichen amerikanischen Ausgrabungen in Korinth wurden gelegentlich der Untersuchung der Westseite der Stadtmauer eine Anzahl von Gräbern angetroffen, darunter zwei (II und III) in einem Vierecktturm unweit des Westeingangs von Akrokorinth gelegene mit Beigaben, welche G. R. Davidson<sup>1)</sup> als avarisch veröffentlicht und mit den Einfällen der Avaren in Griechenland in Verbindung gesetzt hat. Es ist zweifellos wichtig, die Bodenfunde der Balkanhalbinsel daraufhin zu überprüfen, wieweit sie als Dokumente der geschichtlichen Ereignisse des frühen Mittelalters gelten dürfen; da die Avarenfunde in anderen Gegenden sich als ein gutes Hilfsmittel zur Grenzziehung erwiesen haben,<sup>2)</sup> erscheint ihre Ermittlung besonders lohnend. Daß vor kurzem Gräber von Aphiona auf Korfu als avarisch angesprochen worden sind,<sup>3)</sup> erwähnt Davidson nicht besonders, obgleich er ein Fundstück von Aphiona anführt und sogar auf die hier wiedergegebene (Abb. 1) Beschlägplatte aus Athen hinweist,<sup>4)</sup> deren Bedeutung für die Bestimmung der Funde von Aphiona und Korinth bisher nicht voll gewürdigt worden ist.

An dieser Stelle soll die Frage unerörtert bleiben, ob es gerechtfertigt ist, die Gräber II und III getrennt von den übrigen benachbarten Bestattungen zu betrachten. Wer über keine genauere Ortskenntnis verfügt, kann nur vermuten, daß der örtliche Zusammenhang eine Deutung auch von Grab II und III als einheimische Beisetzungen nahe legt. Es mag genügen, hier die Funde zu besprechen, welche Davidson als avarisch bestimmt hat.

Grab II (Davidson Abb. 2) enthielt eine Beschlägplatte und ein Kettchen aus Bronze sowie ein Schnallenbruchstück, zwei unsichere Gegenstände, drei Speerspitzen und eine stark beschädigte »Axt« aus Eisen, Grab III eine Beschlägplatte (Davidson Abb. 3) und Bruchstücke eines kleinen Rings aus Bronze. Die wichtigsten Feststellungen des Bearbeiters sind folgende: »Hardly any of these objects are of the sort customarily called Byzantine. It is true that two of the spear-heads are of types almost universal, and numerous analogies can be found for them at almost any period, but the barbed spear-head and the axe (if such it be) are distinctly uncommon« (S. 232). — »For the first buckle [d. h. die Beschlägplatte aus Grab II]

<sup>1)</sup> The Avar Invasion of Corinth. With a supplementary Note by Tibor Horváth. *Hesperia* 6, 1937, 227—240.

<sup>2)</sup> Vgl. P. Reinecke, Die archäologische Hinterlassenschaft der Avaren. *Germania* 12, 1928, 87—98.

<sup>3)</sup> H. Bülle, Ausgrabungen bei Aphiona auf Korfu. *Athen. Mitt.* 59, 1934, 147—240 (bes. S. 236 ff.)

<sup>4)</sup> A. a. O. 234 Anm. 1.



Abb. 2.

no identical parallel appears [d. h. in Ungarn], but for that from Grave III figure 4,A<sup>5)</sup> offers the closest likeness that can be hoped for« (S. 233). Die entscheidenden Stücke sind also: aus Grab II die Speerspitze mit Widerhaken, die »Axt« und die Beschlägplatte, aus Grab III die Beschlägplatte. Die Basis der Beweisführung ist also recht schmal, und die Heranziehung von Einzelfunden aus Korinth (Davidson Abb. 5, 6 und 9) vermag sie nicht wesentlich zu verbreitern. Wir wenden uns zunächst den beiden Gräbern zu.

Für die Speerspitze mit dem Widerhaken verweist Davidson selbst auf Parallelen aus Reichenhall wie aus Ungarn. Das Stück ist nicht viel größer, als die in alamannischen<sup>6)</sup> und bairischen<sup>7)</sup> Reihengräberfeldern keineswegs seltenen Pfeilspitzen mit Widerhaken, und möglicherweise ebenfalls als eine solche zu deuten. Es gilt auch für den Typ mit Widerhaken, daß er (ebenso in anderen Perioden) allzu verbreitet ist, als daß sich weitgehende Schlußfolgerungen auf ihn gründen ließen.<sup>8)</sup> Ähnlich steht es um die »Axt«. Gerätsformen dieser Art wiederholen sich aus Gründen der Zweckmäßigkeit in verschiedenen Zeitabschnitten und Ländern und sind deshalb nur selten zur genaueren Volksbestimmung eines Fundes verwendbar. Jedenfalls aber ist das von Davidson (Abb. 4F) wiedergegebene Beil aus Ungarn von einem ganz anderen Typ und zum Vergleich ungeeignet.

Ganz besonderen Wert legt Davidson auf die Beschlägplatte aus Grab III, die zu dem Typ des bereits erwähnten Stücks aus Athen im Britischen Museum<sup>9)</sup> (Abb. 1) gehört, sich aber von diesem durch etwas einfachere Ausführung unterscheidet und weder Eingravierungen noch die reichere Gliederung des Endes aufweist, dessen runde Scheibe vielmehr unmittelbar auf der Dreieckspitze aufsitzt. Die Beschlägplatte aus Athen trägt ein Monogramm, das Weigand als die christliche Segensformel  $\varphi\omega\varsigma\ \zeta\omega\eta$  gedeutet hat. Die griechische Inschrift erweist das Stück als byzantinische Arbeit. Ein ähnliches Monogramm trägt eine Beschlägplatte aus Taormina<sup>10)</sup>,

<sup>5)</sup> Fundort: Keszthely (Hampel, *Altertümer des frühen Mittelalters in Ungarn* Bd. 1 Abb. 734).

<sup>6)</sup> Z. B. Holzgerlingen, O. A. Böblingen: W. Veeck, *Die Alamannen in Württemberg* (1931) Taf. 74 B, 15—27.

<sup>7)</sup> München-Giesing: Bayer, *Vorgesch. Blätt.* 13, 1936, Taf. 4, 12 (H. Bott); Weihmörting, B. A. Passau: a. a. O. 12, 1934, Taf. 3, 8 (H. Zeiß).

<sup>8)</sup> Davidson (a. a. O. 233 Anm. 1) scheint aus der Ähnlichkeit einzelner Waffen von Korinth und Castel Trosino zu Unrecht eine

Verwandschaft des in Italien eingedrungenen Volkes (d. h. der Langobarden) mit den Avaren zu folgern.

<sup>9)</sup> Die Photographie des Stücks verdanke ich unserem stets hilfsbereiten Kollegen T. D. Kendrick, British Museum, Department of British and Medieval Antiquities. Den Druckstock (aus Athen. *Mittlg.* 59, 1934, 226 Abb. 27) hat das Deutsche Archäologische Institut in Athen bereitwillig zur Verfügung gestellt.

<sup>10)</sup> N. Åberg, *Die Goten und Langobarden in Italien* (1923) 118 Abb. 234.

die hinsichtlich der einfacheren Bildung des Endes dem Fund aus Grab III und zwei korinthischen Parallelen (Einzelfunde, Davidson Abb. 5) näher steht. Der Beleg aus Sizilien gibt eine erwünschte Bestätigung der byzantinischen Ableitung; wenn ein Gegenstück in Keszthely vorhanden ist, so handelt es sich um ein aus dem byzantinischen Bereich eingeführtes Stück, das schon der Form nach unter dem avarischen Material fremdartig anmutet. Dagegen ergibt sich, was bei einem byzantinischen Typ verständlich ist, ein Zusammenhang mit dem spätrömischen Kunstgewerbe. In diesem ist nämlich die dreieckige Beschlägplatte mit Scheibenabschluß bereits ausgebildet, wie z. B. ein kerbschnittverziertes Stück aus dem Rhein bei Mainz<sup>21)</sup> (Abb. 2) zeigt. Eine Beschlägplatte der gleichen Form aus Südrußland<sup>22)</sup> ist in der Mitte mit Einlagen verziert, während andere Werkstätten den Typ in der dem spätrömischen Kunstgewerbe so geläufigen durchbrochenen Arbeit<sup>23)</sup> ausführten und damit Varianten wie Abb. 1 schufen. An dieser Stelle sei nur kurz darauf hingewiesen, daß durchbrochene dreieckige Beschlägplatten mit Scheibenabschluß stets unmittelbar oder mittelbar auf byzantinische Herkunft zurückgeführt werden dürfen, auch wenn sie z. B. in alamannischen oder langobardischen Grabfeldern<sup>24)</sup> erscheinen. Die zahlreichen verwandten Beschlägplattenformen des germanischen Kunsthandwerks gehen letzten Endes wohl alle auf spätrömisch-byzantinische Vorlagen zurück, was hier nicht weiter erörtert werden kann.

Wie die Beschlägplatte von Korinth-westliche Stadtmauer Grab III, ist aber auch die Beschlägplatte aus Grab II, für die Davidson kein ungarisches Vergleichsstück nachweisen konnte, als byzantinisch anzusprechen. Das herzförmige Durchbruchmuster, das in diesem Falle durch einen Mittelsteg geteilt wird, ist für byzantinische Arbeiten von Spanien<sup>25)</sup> bis nach der Krim<sup>26)</sup> bezeichnend und einer bereits von Riegl<sup>27)</sup> besprochenen Gruppe verwandt. Das Auftreten eines solchen Fundes in avarischem Zusammenhang wäre durchaus möglich, wie dort ja auch anderes byzantinisches Einfuhrgut auftritt; aber es ist umso weniger Anlaß, das Stück aus Grab II auf einen Avaren zu deuten, als ja keines der Gräber bezeichnend avarische Funde, etwa eine Reitergarnitur, geliefert hat. Der gleiche Einwand muß gegen den Versuch von H. Bulle erhoben werden, die Gräber von Aphiona mit Avaren in Verbindung zu bringen. Das Fehlen von Reiterausrüstung ist für diese ebenso bezeichnend,

<sup>21)</sup> Schumacher-Festschrift (1930) 291 Abb. 9 (G. Behrens). Der Druckstock wird dem Röm. Germ. Zentralmuseum in Mainz verdankt. — Eine unverzierte Beschlägplatte des Typs aus einem spätrömischen Grab in Köln besitzt die Römisch-Germanische Abteilung des Wallraf-Richartz-Museums (Inv. 29. 1121).

<sup>22)</sup> Abgebildet bei L. F. Zotz, Die spätgermanische Kultur Schlesiens im Gräberfeld von Groß-Sürding (1935) 14 Abb. 9.

<sup>23)</sup> Literatur hierzu bei O. M. Dalton, East Christian Art (1925) 362 f.

<sup>24)</sup> U. a. Hailfingen, O. A. Rottenburg, Grab 288 (Veröffentlichung von H. Stoll in Vorbe-

reitung); Kaiseraugst, Kant. Aargau, Grab 185: Anz. f. Schweiz. Alt. Kunde N. F. 12, 1910, 27 (D. Viollier); Nocera Umbra, Prov. Perugia Grab 143: Mon. Ant. 25, 1918, 325 Abb. 174/5 (R. Paribeni).

<sup>25)</sup> San Pedro de Alcántara, Prov. Málaga: H. Zeiß, Die Grabfunde aus dem spanischen Westgotenreich (1934) Taf. 21, 9.

<sup>26)</sup> A. a. O. S. 122 Anm. 9. — Grabnummer 2514 von Chersonesos: Bull. du Musée d'Etat de Chersonèse Taurique 2, 1927, 153 Abb. 8 (N. Repnikoff).

<sup>27)</sup> Spätrömische Kunstindustrie (Neuaufll. 1927) 290 f. Abb. 77/8.

wie das Auftreten von Fibeln durchaus lokalen Charakters,<sup>18)</sup> die eine unavarische Tracht der Bestatteten und zugleich die Fortdauer der älteren illyro-römischen Überlieferung bezeugen. Das typisch Avarische mangelt in Aphiona, und die sowohl dort wie in avarischen Grabfeldern belegten Typen sind entweder auf bodenständige Überlieferung<sup>19)</sup> oder auf byzantinische Herkunft<sup>20)</sup> zurückzuführen, also nicht geeignet, eine Einwanderung von Avaren auf Korfu zu beweisen. Auch die Westost-richtung der Gräber und deren Bauart (Kisten aus Steinplatten oder Ziegelplatten-gräber<sup>21)</sup> sprechen durchaus für eine christliche, die antike Tradition fortführende Bevölkerung, zu deren Siedlung auch ein oder zwei Kapellen gehörten<sup>22)</sup>. Avaren hätten auf Korfu kaum ihrer Lebensweise gemäße Bedingungen vorgefunden, und gewiß nicht auf der natürlichen Höhenfestung, die den Siedlern von Aphiona als Zufluchtsort gedient hat.

Es bleibt noch übrig, einige Bemerkungen Einzelfunden aus Korinth zu widmen, die Davidson (Abb. 6 und 9) gleichfalls mit der Anwesenheit von Avaren in Verbindung gebracht hat. Aller Wahrscheinlichkeit nach kam die dreiflügelige Pfeilspitze, eine alte Form östlicher Reitervölker, wirklich durch avarische Vermittlung nach Korinth (Davidson Abb. 6 H), aber solche Stücke erscheinen vereinzelt auch in germanischen Grabfeldern<sup>23)</sup> und können nichts anderes als allgemeine Beziehungen beweisen. Die Ohringe (Davidson Abb. 9) sind aus dem spätantik-byzantinischen Formenschatz abzuleiten und entbehren deshalb des ihnen beigelegten Zeugniswerts. Von den Beschlägplatten gehören zwei (Davidson Abb. 6 A und C) zu den Varianten des Leiermotivs, dessen byzantinische Herkunft und weite Verbreitung an anderer Stelle dargetan worden ist<sup>24)</sup>. Eine dritte Beschlägplatte (Davidson Abb. 6 D) hat Davidson mit Recht einem Stück von Igar, Kom. Stuhlweißenburg, verglichen; aber dieses selbst ist bereits früher von einer nicht sehr zahlreichen Gruppe byzantinischer Beschlägplatten aus Goldblech abgeleitet worden<sup>25)</sup>. Von den nunmehr noch übrigen Stücken (Davidson Abb. 6 E—G) sei nur festgestellt, daß gewiß »avarische« Vergleichsfunde vorhanden sind, daß es sich aber nicht um avarische Typen im engeren Sinn handelt, auf die allein ein Beweis sich gründen könnte.

Im Anhang zu Davidsons Veröffentlichung vertritt T. Horvath<sup>26)</sup> die Ansicht, die hier besprochenen Korinther Gräber und Einzelfunde seien südrussischen Kulturen im Avarenheer zuzuweisen. Horvath schließt dies aus der Beobachtung, daß Vorformen der fraglichen Beschlägplatten in Südrußland vorhanden seien. In Wirk-

<sup>18)</sup> Athen. Mitt. 59, 1934, 227—229 Abb. 28—30 (H. Bullé).

<sup>19)</sup> Die Anhänger a. a. O. 222 Abb. 26, 16—18; vgl. S. 238.

<sup>20)</sup> In erster Linie Schläfenringe und Glasperlen; vgl. a. a. O. 238 f. — Die unzweifelhaft byzantinischen Monogrammringe a. a. O. 222 Abb. 26, 14. 15 haben begreiflicherweise im Avarenland keine Gegenstücke.

<sup>21)</sup> Vgl. H. Bullé a. a. O. 218 f.

<sup>22)</sup> A. a. O. 216.

<sup>23)</sup> Auf Reichenhall Grab 140 verweist Davidson (a. a. O. 238 Anm. 1) selbst. Letzte Zusammenstellung bei J. Werner, Münzdatierte austrasische Grabfunde (1935) 56 Anm. 1. Weitere Beispiele aus langobardischen Gräbern.

<sup>24)</sup> H. Zeiß, Westgot. Grabfunde 119.

<sup>25)</sup> A. a. O. 119 Anm. 12. Zu der in Anm. 11 zusammengestellten Gruppe kommt nunmehr ein nach Angabe aus Kleinasien stammendes Stück im Museum Istanbul, dessen Kenntnis ich K. Bittel verdanke.

<sup>26)</sup> Hesperia 6, 1937, 239 f.

lichkeit handelt es sich, wie oben dargelegt, um byzantinisches Formengut, das keinen zuverlässigen Wegweiser für die Wanderung östlicher Reitervölker abgibt.

Es ist erfreulich, daß bei den Ausgrabungen und den Veröffentlichungen der Neuzeit nicht wie vielleicht manchmal in der Vergangenheit die verhältnismäßig bescheidenen Kleinfunde des frühen Mittelalters unberücksichtigt bleiben. Die Stücke, deren Erörterung wir Davidson verdanken, haben sich allerdings nicht als sichere Zeugnisse eines Avareneinfalls erwiesen. Dafür aber geben sie Anlaß, an das wenig bekannte Gebiet des byzantinischen Kunstgewerbes zu erinnern, dessen Erforschung mancherlei Aufschlüsse für das Gewerbe und die Fernbeziehungen des Oströmischen Reiches verspricht. Auch der Boden, dem die so erfolgreiche Lebensarbeit unseres verehrten Jubilars gilt, mag noch manche in diesem Zusammenhang wichtige Funde bergen.

MÜNCHEN

HANS ZEISS